

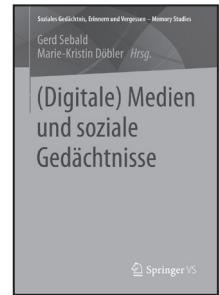
Gerd Sebald/Marie-Kristin Döbler (Hg.): *(Digitale) Medien und soziale Gedächtnisse*. Wiesbaden: Springer VS 2018, 376 Seiten, 39,90 Euro.

Das zunehmende Bemühen um eine Theologie der Digitalität weitet den Blick für mediensoziologische Reflexionen. Dazu liegt mit dem hier vorgestellten Sammelband einerseits das Ergebnis einer soziologischen Fachtagung zum Verhältnis von kulturellem Gedächtnis und digitalen Medien und andererseits ein wichtiger Impuls auch für theologische Weiterentwicklungen vor.

Das Buch besteht aus vier Teilen, die zunächst von zwei allgemein medientheoretischen Überlegungen eröffnet werden. Die nachfolgenden drei Abschnitte richten den Blick auf konkreten Medienfelder: 2. Digitale Plattformen, 3. Film und 4. Text- und Bild-Konstellationen. Den Auftakt bildet Gerd Sebald mit einem Beitrag zur Gedächtnissoziologie in Orientierung an medientheoretische Reflexionen von Jan und Aleida Assmann sowie von Maurice Halbwachs. Im zweiten Artikel knüpft Vivien Sommer an die Struktur der „memory studies“ an.

Nach diesen allgemeinen Grundlangen folgen im zweiten Teil fünf Artikel zum Verhältnis digitaler Plattformen. Christopher Jost analysiert die Bearbeitung Populärer Songs auf Youtube als Beispiel gruppen- und generationsspezifischer Erinnerung und daraus entstehenden Vergemeinschaftungseffekten. Laura Vorberg blickt auf die Bedeutung der Social Media in US-Wahlkampf und gegenwärtiger US-Präsidentschaft und knüpft dabei maßgeblich an dem systemtheoretischen Ansatz zur Medienreflexion von Niklas Luhmann an. Zu gesellschaftlichen Großereignissen, wie den Terroranschlägen von Paris im Jahr 2015, setzt Anna Zeitler in ihrem Beitrag die Kommunikation via Twitter in Bezug. Der Charakter von Twitter, fast in Echtzeit die Anteilnahme, Information und Kommentierung zu ermöglichen, verändert den kollektiven Umgang mit „disruptiven Ereignissen“ und eröffnet den Blick auf die Phasen ihrer Bearbeitung. In ihnen wird auf frühere Ereignisse Bezug genommen und zugleich werden Deutungskategorien für künftige Situationen produziert.

Dass Archivierungen mit breiten Diskussionsprozessen verbunden sind, zeigen Horst-Alfred Heinrich und Julia Gilowsky mit der Untersuchung von Wikipedia-Artikeln, deren kom-



Der Charakter von Twitter verändert den kollektiven Umgang mit „disruptiven Ereignissen“ und eröffnet den Blick auf die Phasen ihrer Bearbeitung.

plexer Genese und den Auseinandersetzungen unterschiedlicher Akteur_innen. Gerade die Sichtbarkeit und Nachvollziehbarkeit dieser komplexen Prozesse legen eine Würdigung von Wikipedia-Diskussionen als wichtigen Beitrag für die Entwicklung kollektiven Gedächtnisses nahe. Thorsten Benkel greift neue Formen der digitalen Trauer- und Sepulkralkultur auf, um in einem sehr emotionalen Segment die kulturelle Produktivität bildgebender Medien zu analysieren.

Der dritte Teil des Buches widmet sich der Bedeutung des Films. In den Kategorien von Spielfilm und Erinnerungsfilm weist Oliver Dimbath nach, wie sehr Filme die je neue Gegenwarts- und Vergangenheitswahrnehmung und deren Bearbeitung widerspiegeln und damit als Teil des sozialen Gedächtnisses zu untersuchen sind. Nach Marie-Kristin Döbler bieten Filme besondere Rahmen (frames) für je spezifische Erinnerung, was von Sigrun Lehnert an einem konkreten Beispiel, der Berichterstattung über den Eichmannprozess in der Kino-Wochenschau, veranschaulicht wird.

Im dritten Teil werden die Konstellationen von Bild und Begleittexten von Jasmin Pfeiffer als Rahmungs- und Steuerungsinstrumente sozialen Gedächtnisses untersucht, was von Kristina Chmelar auf die Darstellung und Gedächtniskonstruktion von Geschichtsausstellungen übertragen wird. Im letzten Beitrag untersucht Renate Liebold diese strategischen Deutungen im Medium und Genre der Autobiographien als Instrument der Identitätskonstruktion und Wahrnehmungslenkung.

Neu entstehende persönliche und kulturelle Erinnerungskulturen, wie sie etwa bei Thorsten Benkel vorgestellt werden, sind in ein pastorales Gestalten zu integrieren und daher als Formen gegenwärtiger Religionspraxis wichtige Themenfelder pastoraltheologischer Reflexionen. Die aufgezeigte Vielfalt soziologischer, medientheoretischer und sozialpsychologischer Bearbeitungen digitaler Medien, die in den Beiträgen des Bandes abgebildet ist, bietet breite Anknüpfungspunkte, um in einer Theologie der Digitalität neue Ansätze für Erinnerungs- und Traditionsverständnisse zu entwickeln. Dem Buch ist eine intensive Wahrnehmung in Soziologie, Theologie und Kommunikationswissenschaft zu wünschen.

Wolfgang Beck, Frankfurt a.M.

Dem Buch ist eine intensive Wahrnehmung in Soziologie, Theologie und Kommunikationswissenschaft zu wünschen.